Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 98 — Donnerstag, den 27. April — 1899

Das Steuerprivileg der Beamten.

Die halbamtlichen „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Die Abänderung des Communalsteuer-Privilegs der Beamten wird wohl, nachdem die Commission für das Gemeindewesen des Abgeordnetenhauses einen die Regierung zur Vorlegung eines entsprechenden Entwurfs in der nächsten Tagung auffordernden Beschluß gefaßt hat, in der laufenden Session wieder im Plenum zur Erörterung gelangen. Die Schwierigkeiten einer solchen Neuregelung dürfen nicht verkannt werden. So dürfte wohl kaum die Entziehung des Privilegs, das einen Theil des Beamteneinkommens darstellt, ohne Entschädigung vorgenommen werden. Da die Steuerdeklaration sich nur auf die Einkommen von mehr als 3000 M. bezieht, die Mehrzahl der Beamten aber ein solches Gehalt nicht hat, so ist auch jetzt noch der Beamte vor den anderen Censiten größtentheils dadurch benachtheiligt, daß sein Einkommen klarer zu Tage liegt, als das des Nichtbeamten. Die Lage des Beamten ist auch insofern eine ungünstigere, wie die eines Nichtbeamten, als er im Allgemeinen der Versetzbarkeit unterliegt und daher mit eigenen Mitteln weder eine mit hohen Umlagen belastete Gemeinde aus diesem Anlaß verlassen, noch den Umzug in eine solche vermeiden kann. Endlich ist das Beamtenprivileg bis zu einem gewissen Grade durch die in der Nichtwählbarkeit zu der Gemeindevertretung zum Ausdruck kommende verminderte Rechtsfähigkeit der meisten Beamtenkategorien in den Gemeinden begründet.

„Es wird deshalb begreiflich, daß die Verhandlungen über diese Frage sich in die Länge ziehen. Sodann kommt die formelle Schwierigkeit hinzu, daß eine größere Anzahl preußischer und auch deutscher Reichsressorts an der Frage betheiligt sind, insofern eine etwaige Abänderung des Beamtenprivilegs das Privileg der Geistlichen, Lehrer, Kirchendiener, inaktiven und zur Disposition gestellten Offiziere und der in Preußen angestellten Reichsbeamten wohl kaum unberührt lassen könnte. Der § 41 des Kommunalabgabengesetzes, wonach die Heranziehung der Beamten, Geistlichen, Lehrer u. s. w. durch besonderes Gesetz geregelt werden soll, wird demgemäß noch einige Zeit auf seine Durchführung warten müssen, jedenfalls ist eine Entscheidung des Staatsministeriums über die Frage in neuester Zeit nicht ergangen."

Es ist nicht uninteressant, die vorstehenden Einwände — an Zahl jedenfalls nicht gering — zu hören; trotz alledem wird aber die Frage der Abänderung des Communalsteuerprivilegs der Beamten endlich einmal entschieden werden müssen.

Rundschau.

Ein Zusammengehen Deutschlands und Englands hat Prinz Heinrich von Preußen in Ostasien empfohlen. Wie der „Ostasiat. Lloyd" berichtet, verlieh der Prinz in Shanghai beim Stapellauf eines unter deutscher Flagge fahrenden Tenders mit dem Hinweis auf die anwesenden Engländer der Hoffnung besonderen Ausdruck, daß die schwarz-weiß-rothen Farben Deutschlands in Zukunft mit den roth-weiß-blauen Farben Englands stets gemeinsam und in inniger Freundschaft wehen möchten.

Zu den weinseligen Reden des amerikanischen Capitäns Coghlan wird der „Voss. Ztg." noch gemeldet, daß der Capitän bestreite, es sei ihm anbefohlen worden, an Bord seines Schiffes zurückzukehren. Ob er vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird, werde allgemein sehr bezweifelt. Er selber sagt: „Man kann mich nicht maßregeln, weil ich die Wahrheit gesprochen habe." Der „Frankf. Ztg." meldet noch ein Kabeltelegramm, der amerikanische Staatssekretär Hay habe dem deutschen Botschafter v. Holleben auf dessen Vorstellungen erwidert, Coghlan habe die Aeußerungen in einer Privatgesellschaft und als Privatmann gethan, mithin sei eine diplomatische Aktion unangebracht.

Die Kanalkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hielt am Dienstag ihre erste Sitzung. Die Regierung war durch die Minister v. Miquel und Thielen vertreten. Es sollen zwei Lesungen abgehalten werden und wöchentlich drei Sitzungen stattfinden: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Zunächst wurde der Antrag des Abg. Grafen Strachwitz (Ctr.), vor der Berathung von der Regierung Auskunft über den Werth von Kanalbauten zu verlangen abgelehnt. Zur wirthschaftlichen Bedeutung führte zunächst Minister Thielen aus, daß in erster Linie die Eisenbahnen des Ruhrreviers und die Rheinelbebahnlinie entlastet werden sollen. Es müsse eine dauernde Abhilfe geschaffen werden. Ueber das dem Kanal zufließende Güterquantum lassen sich bestimmte Angaben noch nicht machen. Die Adjazenten und Interessenten sehen den Kanal als absolute Nothwendigkeit an. In Betreff der Kanalabgaben lägen die Verhältnisse klarer, als beim Main-, beim Oder-Spree-Kanal u. A., da es sich um eine geschlossene Straße handelt. Gegen den Kanal sprachen die Abgg. Stengel (frkons.), v. Arnim (kons.) und Graf Strachwitz (Centr.), dafür aus dem Schooße der Kommission Abg. Schwarze (Ctr.). Mit Nachdruck betonte wiederholt Minister v. Miquel die wirthschaftliche Nothwendigkeit und den wirthschaftlichen Nutzen des Kanals, und dem Abg. v. Arnim gegenüber, der lieber geldbringende Eisenbahnen als geldkostende Kanäle wollte, erinnerte der Minister daran, daß im Osten die Bahnen nicht alle geldbringend seien, und stellte dem Kanal in Bezug auf Rentabilität ein sehr günstiges Prognostikon.

Die beklagenswerthen Vorfluthverhältnisse an der unteren Oder sind von Seiten der zuständigen preußischen Behörden nicht unbeachtet gelassen worden. Neuerdings ist der Auftrag ergangen, die Projektarbeiten mit allen Kräften zu betreiben. Die angeordneten speziellen Vorarbeiten werden sich auch auf die Förderung der Schifffahrt erstrecken. Gleichzeitig ist Vorsorge getroffen, daß den betheiligten Kreisen namentlich den unter der Vorfluth leidenden Grundbesitzern, von den Baubeamten rechtzeitig Gelegenheit geboten wird, sich von ihrem Standpunkt aus eingehend zur Sache zu äußern.

Eine allgemeine Handwerker-Versammlung in Berlin beschäftigte sich mit der Handhabung des Handwerker-Organisationsgesetzes durch die Aufsichtsbehörden. Sie protestirte gegen die bisher geübte Handhabung und beauftragte den Innungsausschuß, diesen Protest dem preußischen Gewerbeminister zur Kenntniß zu überreichen. Die Versammlung erwartet auch von den die Bestrebungen der Handwerker unterstützenden Parteien des Reichstags u. des preußischen Abgeordnetenhauses, daß sie auf eine wohlwollende Durchführung des Handwerkergesetzes dringen.

Der Bezirksausschuß verhandelte Dienstag die Klage des Berliner Magistrats gegen der Polizeipräsidenten wegen Versagung der Bauerlaubniß für das Friedhofsportal der Märzgefallenen. Der Vorsitzende Geheimrath Kayser ermahnte die Parteien zur Einigung. Aus dem Vorgehen des Magistrats gehe hervor, daß er lediglich beabsichtige, dem Friedhofe eine würdige Gestalt zu geben, irgend welche monumentale Verherrlichung der Revolution aber nicht beabsichtige. Der Magistrat möge ein anderes Projekt einreichen, in welchem von der Gewohnheit nicht abgewichen wird, daß auf dem Portal von Kirchhöfen wohl der Namen der Eigenthümer, nicht aber eine Bezeichnung der Begrabenen angegeben wird. Zur Ermöglichung des Vorschlages wurde Vertagung der Verhandlung beschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

Im Jagdschlosse zu Kaltenbronn (Baden) hörte der Kaiser, der seit Montag dort weilt, am Dienstag den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amts Gesandten Grafen Wolff Metternich.

Die Kaiserin ist von ihrer Reise nach Primkenau (Schlesien) in Berlin wieder angekommen.

Die Weltumsegelungsreise des Prinzen Adalbert ist verschoben. Neuen Bestimmungen des Kaisers zufolge wird sich Prinz Adalbert, der dritte der kaiserlichen Söhne in diesem Jahre noch nicht an Bord des Schulschiffes „Charlotte" begeben. Die Theilnahme des Prinzen an der Auslandsreise ist bis 1900 verschoben worden.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich erboten, 30 000 M. zu dem Bau einer Bahn beizusteuern, die Rothenburg a. d. Tauber mit Schillingsfürst und Dombühl verbinden soll.

Zu Besichtigungszwecken ist der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz in Danzig eingetroffen. Auch Elbing soll besucht werden.

Wie wir hören, wird sich der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister Graf von Posadowsky, Sonnabend Abend nach Hamburg begeben, um die von ihrer Reise auf der „Valdivia" zurückkehrende Tiefsee-Expedition zu begrüßen. Das Schiff wird im Laufe des Sonntags vor der Elbe eintreffen.

Zur Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika sind am Dienstag vier Offiziere, 9 Unteroffiziere und 353 Mann mit einem Sonderzuge vom Lehrter Bahnhof in Berlin ausgerückt. Zunächst ging es nach Hamburg und dort wurde die Seereise angetreten.

Ueber den Saatenstand in Deutschland. Mitte April veröffentlicht der „Reichsanzeiger" Mittheilungen. Die kalte Zeit im März hat die Saaten im Allgemeinen in ihrer Entwickelung zurückgehalten. Für Winterweizen und -Spelz sind die Aussichten ebenso günstig wie im Vorjahre, für Winterroggen erheblich ungünstiger; die ersteren stehen fast gut, der letztere wenig über mittel, ebenso Klee. Auch der Stand der Wiesen ist nicht so günstig wie im April der letzten drei Jahre.

Bei der Stichwahl zum Reichstag in Melle-Diepholz, in der sich ein Welfe und ein Nationalliberaler um den Sieg bekämpfen, wollen die Sozialdemokraten, selbstverständlich

---

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Richard begrüßte den alten Freund, der früher die Stellung eines Clowns im Circus Renz eingenommen hatte, herzlich, denn William Johnston, so hieß oder nannte sich der Clown, war ihm als ein ehrlicher, aufrichtiger Bursche bekannt. In Hamburg waren sie eng befreundet gewesen. William Johnston war es auch nicht an der Wiege gesungen worden, daß er als Spaßmacher im Circus enden würde. Als Sohn eines englischen Lehrers hatte er eine gute Erziehung genossen. Auf der Universität Oxford hatte er sich in allen Zweigen des Sports hervorgethan; er war ein vorzüglicher Reiter, Schwimmer und Turner und mit großem musikalischen Talent verband er die Gabe, lustige Lieder und Parodien in überaus komischer und grotesker Weise vorzutragen. In Oxford hatte er eine solche Schuldenlast auf sich geladen, daß er sich nicht mehr zu halten vermochte. Kurz entschlossen quittirte er die gelehrte Laufbahn und ging mit einer Circusreiterin auf Reisen d. h. er fand in demselben Circus wo Miß Lesay Campbell erste Reiterin war, eine Anstellung als Reck- und Seilkünstler. Später entdeckte er sein Talent zu grotesker Komik und ward — Clown, nachdem ihn Miß Lesay, die er herzlich geliebt, verlassen und einen reichen schottischen Gutsbesitzer geheirathet hatte. Seitdem hatte sich William Johnston in allen Theilen der Welt umhergetrieben. Er war nicht mehr jung, mochte etwa vierzig Jahre zählen, aber seine frohe Laune und sein gutes Herz hatte er sich noch immer bewahrt.

„Wollen wir nicht einen Willkommen-Trunk nehmen?" fragte er und zwinkerte listig mit den kleinen Aeuglein nach einem nahe gelegenen „Salon" hinüber.

Richard war's zufrieden: Man trat in die Trinkhalle und ließ sich Whisky mit Sodawasser geben. Johnston betrachtete Richard mit forschenden Blicken. „Bei Gott," sprach er, indem sein rothes, fröhliches Gesicht einen ernsten Ausdruck annahm, „Du siehst nicht gut aus, mein Junge. Wo steckt's? Wo fehlt's? Im Herzen oder im — Portemonnaie?"

Richard erröthete. Dann erzählte er in kurzen Worten, daß er sich in Deutschland verheirathet habe, daß die Eltern seiner Frau die Heirath nicht zugeben wollten, er sei deshalb mit seiner Gattin nach Amerika geflüchtet. Hier verfolge ihn aber das Mißgeschick.

„Seit Monaten laufe ich schon umher und suche eine anständige Beschäftigung. Wenn ich nicht bald eine Stellung finde, dann müssen wir hungern."

„Langsam, langsam, mein Junge," entgegnete lachend William Johnston. „Dafür sind noch Deine Freunde da! Weshalb hast Du Dich nicht an Deine alten Bekannten aus dem Cirkus gewendet? Den Teufel auch, ein Reiter wie Du findet überall ein Unterkommen! Dein Jockey von Epsom ist eine Kapitalleistung!"

„Meine Frau würde es nicht gern sehen, wenn ich wieder in einem Circus Anstellung nähme."

„Aha, pfeift der Wind aus dem Loch? Deine Frau ist eine Vornehme? Wohl gar eine Geborene? Oho, brauchst nicht zu erröthen! Ich kenne Künstler, die mit Baronessen und Gräfinnen verheirathet sind! Doch Scherz bei Seite. Dir muß geholfen werden, mein Junge. Und ich habe etwas für Dich — Kellner, noch einmal Whisky!"

Die beiden alten Kameraden stießen an und leerten die Gläser. Das starke Getränk stieg Richard rasch zu Kopfe und raubte ihm die klare Ueberlegung. Er fand mit einem Male die Scheu vor dem Circus albern. Er erinnerte sich mit Vergnügen der lustigen Zeit, da er als gefeierter Parforcereiter die Manege durchsprengte. Das sorglose, freie Künstlerleben hatte für ihn den Reiz noch nicht verloren, den es auf Alle ausübt die es einmal geführt haben.

William Johnston bemerkte die Veränderung wohl, die mit Richard vorging, und lächelte befriedigt.

„Siehst Du, mein Junge, das Künstlerleben hat auch seine Vortheile. Du weißt, daß ich nicht für den Circus erzogen ward, sollte ich doch einstmals ein Rechtsgelehrter werden. Aber ich sage Dir, nicht für die fetteste Advokatur in Altengland gäb' ich mein freies Leben auf. Und Du — der berühmte Jockey von Epsom! Alle Wetter, Du willst Dich in's Privatleben zurückziehen? Das geht nicht. Bei Gott das geht nicht! — Hör' mir zu. Wie Du mich hier siehst, stehe ich im Begriff, nach Hamburg zu dampfen, um wieder in meine alte Stellung beim Circus Renz einzutreten. Der Director hat an mich geschrieben, ob ich nicht einen tüchtigen Parforcereiter für ihn hätte. Der seinige sei eine alte Schlafmütze, der den Sattel für ein Nudelbrett zu halten scheine. Ja, er hat in diesem Briefe sogar Deinen Namen genannt. Ob ich nicht wüßte, wo Du steckest. Der alte Streit sollte vergeben und vergessen sein, wenn Du wieder bei ihm eintreten wolltest. Und da muß ich Dich gerade heute treffen, wo ich im Begriff stehe, mein Billet nach Hamburg zu lösen!

für den Welfen eintreten. Die Conservativen haben dagegen beschlossen, ihre Stimmen für den nationalliberalen Candidaten ab zugeben, so daß die Wahl des letzteren gesichert erscheint. Bei den Neuwahlen im vorigen Jahre war ein Welfe in dem Wahlkreise gewählt worden, während sich der Kreis sonst zumeist im nationalliberalen Besitze befunden hat.

Die Nachricht, daß die Vorlage betreffend den Schutz der Arbeitswilligen dem Reichstage noch in dieser Session zugehen werde, wird von der Frankf. Ztg." als den Thatsachen entsprechend bezeichnet.

Das preußische Herrenhaus tritt am 9. Mai wieder zusammen.

Der Stapellauf eines neuen, für die Tagesfahrt auf der Linie Kiel-Korsör bestimmten deutschen Postdampfers fand Dienstag Mittag auf den Howaldts-Werken in Kiel statt. Oberpräsident v. Köller hielt die Taufrede, Frau v. Köller vollzog den Taufakt. Das Schiff erhielt den Namen „Prinz Sigismund" nach dem jüngsten Sohne des Prinzen Heinrich von Preußen.

Wegen Beleidigung des Kriegervereins in Mögeltondern verurtheilte die Flensburger Strafkammer den dänischgesinnten Hofbesitzer Nilsen zu zehn Tagen Gefängniß.

Der geplante Maifestzug der Sozialdemokraten Altonas ist ebenso wie im vergangenen Jahre auch in diesem verboten worden.

Ueber die Bewegung des Pferdebestandes in den Großstädten des deutschen Reichs von 1873 bis 97 schreibt die Stat. Korr.: Sieht man von den häufigen und bedeutenden Schwankungen der Zahlen ab, so läßt sich im Verhältnisse zur Einwohnerzahl eine Verminderung der Pferdeziffer nicht verkennen. Aber diese ist nicht erheblich. Anstatt der Verringerung würde sogar eine Vermehrung eingetreten sein, wenn nicht die neuerdings begonnene Einführung des elektrischen Betriebes auf Straßenbahnen beeinträchtigend gewirkt hätte.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 25. April.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Auf dem Tisch des Hauses liegen eine Reihe von Instrumenten zur Betäubung (Hämmer, Maske), die der Berliner Thierschutzverein zur Verfügung gestellt hat.

Erste Berathung des Antrages Liebermann und Gen. betr. das Betäuben der Schlachtthiere.

Abg. Dr. Vielhaben (Refp.) begründet den Antrag, der im Wesentlichen verlangt, daß der Blutentziehung die Betäubung vorausgehen müsse, und zwar beim Rind unter Benutzung der Schlachtmaske, und daß Schlachtungen nur von durchaus kundigen Personen ausgeführt werden sollen, und zwar in dem Publikum unzugänglichen Räumen. Die vielfach stattfindende Thierquälerei bei den Schlachtungen müsse aufhören. Im Ausland seien ähnliche Bestimmungen längst Gesetz geworden. Redner geht sodann des Näheren auf die jüdischen Schächtungsvorschriften ein. Es sei bekannt, daß die jüdischen Rabbiner deshalb auf die strenge Einhaltung dieser Vorschriften drängten, um ihre Macht und ihren Einfluß zu sichern. Einsichtigere Juden selbst gäben zu, daß die Schächtungsvorschriften keinen idealen Grund hätten. Bei der Schächtung kämen die unerhörtesten Grausamkeiten vor: bei dem Strecken des Halses kämen Rippenbrüche und andere schwere Verletzungen vor, die Thiere rissen sich schon halbtodt wieder los, müßten „nachgeschnitten" werden, obgleich letzteres den Vorschriften des Talmud widerspreche. Eine Reihe von ersten Autoritäten, Mitglieder des Thierschutzvereins, seien darin einig, daß das Schächten eine Thierquälerei sei. Die Schächtungsmethode entspreche nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit. Redner habe zahlreiche dem Antrag zustimmende Zuschriften erhalten, deren Verfasser sich ausdrücklich dagegen verwahren, Antisemiten zu sein. Der Antrag habe mit dem Antisemitsmus nichts zu thun. Die beregten Uebelstände würden allenthalben stark empfunden.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Die Angriffe jüdischer Blätter gegen uns können uns in unserer Haltung in dieser und in anderen Fragen nicht beirren. Freilich auch von den Herren Antisemiten sind wir nicht verwöhnt. Es wird behauptet, ich selbst stamme von Juden ab, meine Frau ebenso, und meine älteste Tochter, die in einem der strengsten katholischen Institute der Krankenpflege obliegt, ist danach bereits 1886 an einen reichen Juden verkuppelt worden. (Heiterkeit.) Die Frage selbst ist für uns wie immer eine religiöse Frage. Wir müssen uns dabei stützen auf die von 257 Rabbinern im Januar 1894 öffentlich abgegebene Erklärung, worin es heißt, daß die Schächtung allerdings eine rituelle und religiöse Vorschrift ist. Die Institutionen einer öffentlich anerkannten Religionsgesellschaft müssen wir achten. In Bayern und Baden sind ähnliche Anträge wie der vorliegende daher auch abgelehnt. Es ist andererseits daher keineswegs nachgewiesen, daß das Schächten unzuläßige Thierquälerei darstelle. Autoritäten haben das Schächten als beste Methode des Schlachtens erklärt. Man darf den Antisemitismus nicht mit thierschützlerischen Fragen bemänteln wollen. Das überlassen wir der antisemitischen Presse, und erwarten ruhig, von ihr geschächtet zu werden. (Heiterkeit).

Abg. Dr. Kruse (natl.): Auf religiösem Gebiete müsse man sehr vorsichtig sein. Er halte die Schächtung nicht für Thierquälerei. Wenn man einen Ochsen fragen könnte, er würde das Schächten vorziehen. (Heiterkeit.)

Abg. Rickert (frs. Vg.): Wie weit es gesetzlich zulässig, in rituelle Fragen einzudringen, sei fraglich. Hier handle es sich aber nur darum, ob das Schächten eine Thierquälerei sei oder nicht, und dafür sei kein Beweis erbracht worden. (Widerspruch und Lärm bei der Reformpartei.) Meine Herren, Sie verstehen ja auch nichts davon! (Lärm und Heiterkeit.) Redner verweist auf eine Reihe von Gutachten, die das Schächten theils für nicht thierquälerisch, theils für direkt empfehlenswerth erklärten.

Abg. Dr. Hoeffel (Rp.): Jede Schlachtung ist mehr oder weniger grausam. Sie wirkt stets demoralisirend auf die Zuschauer. Die Grausamkeit wird sich leichter durch Polizeiverordnungen einschränken lassen, als durch ein Reichsgesetz. Meine Partei wird gegen den Antrag stimmen.

Abg. v. Tiedemann (Rp.): Des Schächten ist, wenn es richtig vorgenommen wird, nach meiner Ueberzeugung die am wenigsten schmerzliche und grausame Tödtungsart. Wir sollten uns hüten, in die rituellen Gebräuche unserer jüdischen Mitbürger einzugreifen, die ein volles Recht haben auf den Schutz der Volksvertretung.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Für mich ist die vorliegende Frage nur eine Frage des Thierschutzes. Die Schächtmethode ist weitverbreitet, an manchen Orten müssen Nichtjuden wider Willen geschächtetes Fleisch essen. Leider wenden auch Armee-Konservenfabriken die Schächtung an. Ich stimme mit einer großen Anzahl meiner politischen Freunde für den Antrag.

Abg. Dr. Böckel (d. k. Fr.): Rechts und links scheine heute wunderbar vertauscht. Die Frage sei, ob es recht sei, den Juden in dieser Beziehung eine Ausnahmestellung einzuräumen.

Abg. Liebknecht (Soz.): Die von der Partei, welche heute diesen Antrag eingebracht hat, ausgegangenen Judenhetzen sind Menschenquälerei gewesen. Wie vereint sich damit das heutige Vorgehen? Die Saujagden im Grunewald sind eine viel schmachvollere Thierquälerei. Dagegen mögen sich die Antisemiten wenden, und sie haben unsere Unterstützung. Thierquälerei liegt beim Schächten nicht vor.

Abg. Bindewald (Refp.): Gerade der persönliche Augenschein bringt mich zu dem Urtheil, daß die Schächtung die grausamste Tödtungsart ist. Das Absägen der Zähne der Säue vor der Sauhatz halte auch ich mit dem Abg. Liebknecht für eine grausame Thierquälerei. Wir sind die allerletzten, die gegen die Juden hetzen; wir verweisen vielmehr stets auf den Weg der Gesetzgebung. Am liebsten wäre mir eine namentliche Abstimmung über den Antrag. (Heiterkeit, Aha!)

Abg. Hoffmann (Hall) (d. Vp.): Ich glaube, daß man mit dem Schächtverbote, das ich für wünschenswerth halte, den Juden durchaus keinen Nachtheil zufügt. Das Schächten ist nicht im Pentateuch, sondern nur im Talmud geboten. Da aber die Juden erklären, daß der Talmud für sie Religionsvorschrift ist, würde ich mich schämen, die Juden durch das Gesetz zu zwingen, vom Schächten abzulassen.

Abg. Dr. Vielhaben (Rsp.) erklärt sich mit dem bisherigen Verlauf der Debatte zufrieden (Heiterkeit) und empfiehlt nochmals die Annahme seines Antrages.

Damit schließt die Debatte.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Antrag Lieber, Arbeitskammern Antrag Pachnicke, Reichsarbeitsamt.

Schluß 5½ Uhr.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 24. April. Der heutige Tag bezeichnet für unsere Stadt einen bedeutsamen Merkstein in der Entwickelung ihrer Verkehrsverhältnisse, indem heute unsere Stadt-Fernsprecheinrichtung für den allgemeinen Verkehr eröffnet wurde. Die Theilnehmer können direkten Sprechverkehr mit Allenstein, Berlin, Bromberg Culmsee, Danzig mit Neufahrwasser, Elbing, Graudenz, Thorn, Königsberg und anderen Orten unterhalten. Die Herstellung der ganzen Anlage, welche gestern tadellos functionirte, hat noch nicht sechs Wochen beansprucht.

— **Schwetz**, 24. April. In der gestrigen Hauptversammlung der hiesigen Schützengesellschaft, die zur Zeit 122 Mitglieder zählt, wurde zur Theilnahme an dem Westpreußischen Provinzial-Schützenbundestage in Thorn Herr Provinzial-Baumeister Löwner als Beisitzer und die Herren Hacker, Hermann und Ad. Knopf als Delegirte gewählt. Zur Stiftung eines Ehrenpreises für das Provinzial-Bundesschießen bewilligte die Versammlung den Betrag von 40 Mark. Im Laufe des Frühjahres soll an der westlichen Seite des Schützengartens eine bequeme Veranda gebaut werden.

— **Marienwerder**, 25. April. Das Gut Krämersdorf ist in der gerichtlichen Versteigerung für das Meistgebot von 194 000 Mark dem Kaufmann Herrn Blum in Dt. Eylau zugeschlagen worden. — Ein Unfall hat gestern Nachmittag in dem Karrich'schen Baugeschäft den Zimmermann Emil Oganowski betroffen. Demselben glitt beim Zurichten von Holz an einer Astansatzstelle die Axt ab und traf seinen Fuß mit solcher Gewalt, daß ihm das halbe Fußblatt fast gänzlich abgetrennt wurde.

— **Dirschau**, 25. April. Gestern Abend 11¼ Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhofe der in der Nebenwerkstatt beschäftigte Arbeiter August Lehr von hier beim Verkuppeln der Maschine mit den Wagen des Schnellzuges 14 zwischen die Puffer gerathen und sofort todt gequetscht worden. Es liegt eigenes Verschulden vor, da Lehr beim Eintreten in das Gleis zwischen die zu verkuppelnden Fahrzeuge nicht die gebotene Vorsicht beachtet hat. Derselbe hinterläßt Frau und Kinder.

— **Tuchel**, 22. April. Für die hiesige Schützengilde, welche ihre Uebungen und Feste bisher in dem eine halbe Meile entfernten Rudabrück abzuhalten pflegte, ist ein neues, den Zeitverhältnissen Rechnung tragendes Heim entstanden. Von einem Gildenmitglied ist unweit des Bahnhofs in der Nähe des Connecker Wäldchens ein Schützenhaus erbaut worden, welches einen Saal mit Theaterbühne und mehrere gut ausgestattete Gesellschaftsräume, sowie die Wohnung für den Wirth enthält. Schießhaus und Scheibenstand sind nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet, und es kann nach drei Scheiben zugleich geschossen werden.

— **Stargard i. P.**, 22. April. (Freiwillig gestellt.) Der hiesige Bankier Karl Meißner, der seit November v. J. verschwunden war und wegen großer Unterschlagungen steckbrieflich verfolgt wurde, hat sich soeben, von Chicago kommend, freiwillig gestellt.

— **Elbing**, 23. April. In der vergangenen Nacht ist der Lackirermeister Wilhelm Tornier von hier auf der Bahnstrecke Marienburg-Elbing unweit des hiesigen Bahnhofes von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet worden. Auf welche Weise er verunglückt ist oder ob ein Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

— **Danzig**, 25. April. Oberpräsident von Goßler wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung zum Ehrenbürger von Danzig ernannt.

— **Neuenburg**, 25. April. Nachdem Se. Majestät durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. Januar d. Js. genehmigt hat, daß die Landgemeinde Fischerei Neuenburg mit der Stadtgemeinde Neuenburg vereinigt werde, so ist die Vereinigung nach voraufgegangenen Verhandlungen thatsächlich erfolgt. Dadurch hat sich unsere Stadt um 283 Personen vermehrt und zählt jetzt 5500 Einwohner.

— **Heiligenbeil**, 23. April. Heute Vormittag 11 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt. Auf telegraphischen Hilferuf aus Bladiau, wo das Feuer herrschte, fuhren die freiwillige Feuerwehr und die Schülerfeuerwehr mit je einer Spritze ab. Das Feuer hat bei dem furchtbaren Sturm, welcher herrschte, immer neue Nahrung gefunden, sodaß 17 Wohngebäude und eine große Anzahl Wirthschaftsgebäude, im Ganzen etwa 40 Gebäude ein Raub der Flammen wurden.

— **Gumbinnen**, 23. April. Hier wurde kürzlich von einem Fleischermeister ein Schwein geschlachtet, welches das achtbare Gewicht von 380 Pfund hatte. Es ist dies das schwerste Schwein, das seit dem 15jährigen Bestehen des Schlachthauses in Gumbinnen geschlachtet wurde.

— **Königsberg**, 24. April. Zum Leiter der staatlichen Verwaltung der Bernsteinwerke in Palmnicken ist Bergrath Hueck aus Saarbrücken in Aussicht genommen.

— **Königsberg**, 24. April. Ein hiesiger Schutzmann ist dieser Tage verhaftet worden, weil er in dem Verdacht steht, in einem Prozeß gegen die „Volkstribüne" als Zeuge einen wissentlichen Meineid geleistet zu haben.

— **Königsberg**, 24. April. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Frau Gutsbesitzer Rosengart, welche so vieles Aufsehen erregte, hat auch Veranlassung gegeben, daß die während derselben vernommenen Zeugen einander noch verklagen oder denunziren. Zunächst hatte, nach der schon gemeldeten Bestrafung des Klägers Adameit und des Wiederklägers Referendar Wolff, sich der Bruder des letzteren, Oekonom und Verwalter des Gutes Zögershof, in der letzten Woche vor dem Schöffengericht wegen Mißhandlung des ältesten Sohnes der Frau Rosengart zu verantworten. Der Vormund der Rosengartschen Kinder hatte Klage im Namen seines Mündels erhoben, weil Wolff den jungen Rosengart in dessen eigener Wohnung mit Ohrfeigen regalirt hatte. In der Schöffengerichtsverhandlung ergab sich, daß der Gemißhandelte sich zwar nach Knabenart benommen hatte, dem Angeklagten aber nicht das Recht zustand, ihn dafür zu strafen, namentlich nicht derart, wie es geschehen ist. Das Schöffengericht erkannte auf eine Strafe von 6 Mark event. einen Tag Gefängniß. In nächster Zeit kommen weitere bei den Gerichten anhängig gemachte Beleidigungsprozesse der bei der Zögershofer Tragödie Betheiligten zur Verhandlung.

— **Schneidemühl**, 23. April. Zu der wegen Landesverraths erfolgten Verhaftung eines Feldwebels Albrecht verlautet aus gut unterrichteter Quelle, daß es sich nicht um einen Feldwebel Albrecht vom 129. Infanterie-Regiment in Bromberg, sondern um den jetzigen Militär-Invaliden, früheren Bezirks-Feldwebel Theodor Albrecht aus Thorn handelt, der ehemals an einem Landesverraths-Prozeß betheiligt war und auch mit einer mehrmonatigen Festungshaft belegt wurde, während sein Genosse, der mit ihm vor dem Reichsgericht in Leipzig stand, sechs Jahre Zuchthaus erhielt, die dieser zur Zeit noch verbüßt. Albrecht hielt sich nach Verbüßung seiner Strafe in Berlin auf, wo denn auch seine neuerliche Verhaftung erfolgte. Allem Anscheine nach steht diese mit seiner früheren Strafthat im Zusammenhange, denn vor einigen Tagen ist er von Berlin aus hierher und dann nach seiner früheren Garnison Thorn transportirt worden.

— **Janowitz**, (Posen) 24. April. Die Ansiedelungskommission wendet neuerdings der Pflege des Obstbaues besondere Aufmerksamkeit zu. Ein Obstbauwanderlehrer ist aus Sachsen berufen worden. Derselbe hat hier seinen Wohnsitz und soll alle Ansiedelungsgegenden bereisen, um den Kolonisten mit Rath und That zur Seite zu stehen. Hier wird eine größere Obstbaumschule eingerichtet, auch soll musterhafte Gemüsegärtnerei betrieben werden.

Der Verband Ostdeutscher Industrieller in Danzig

entsandte in diesen Tagen seinen Vorstand nach Berlin behufs Vorstellung bei den Spitzen der Behörden des Reiches und des preußischen Staates. Der Zweck der Vorstellung war, den leitenden Persönlichkeiten im Reiche und in Preußen in erster Linie die Bitte vorzutragen, diesen Verband in allen jenen Fällen zu hören, in welchen die Reichs- und Staatsregierung das Material zu Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung von den Vereinigungen einzuziehen pflegt, welche Industrie und Handel der einzelnen Bezirke vertreten. Dieser Zweck wurde in vollem Umfange erreicht. Der Verbandsvorstand, der sowohl vom Reichskanzler als vom Grafen Posadowsky und den Ministern von Miquel, Thielen, Brefeld und von der Recke empfangen wurde, verläßt Berlin mit der Ueberzeugung, daß die Regierung seinen Bestrebungen würdigt und in vollem Umfange fördern wird. Die Geneigtheit des Reichskanzlers sowie der Minister, den Verband hinfort heranzuziehen, wurde ersichtlich durch die Erklärung des Vorstandes gesteigert, besonders jene Fragen zu behandeln, welche geeignet seien, die bisweilen einander scheinbar widerstrebenden Interessen von Industrie, Handel und Landwirthschaft im Osten zu vereinigen. Ausdrücklich wurde Seitens des Vorstandes betont, daß der Verband seine Hauptaufgabe nicht darin erblicken könne, in Ermittelungen einzutreten, für welche Industriezweige die östlichen Provinzen einen gesunden Boden der Entwickelung bieten würden, daß er vielmehr in erster Linie sein Augenmerk der Frage zuzuwenden habe, durch welche Mittel die bereits örtlich entwickelten Industrieen zur Blüthe gebracht werden können. In dieser Hinsicht kamen namentlich in Betracht die Entwickelung und der Ausbau der vorhandenen Verkehrswege, sowie die Erziehung der ortsansässigen Bevölkerung zu industrieller Thätigkeit. Bietet die demnächstige Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig eine willkommene Gelegenheit, Ingenieure für alle möglichen Industriezweige auszubilden, so bleibt doch noch das Bedürfniß nach der Ausbildung der industriellen Arbeiter und der mittleren Werksbeamten ein sehr dringendes, und es wird die besondere Aufgabe des Verbandes sein, in dieser Hinsicht der Staatsregierung Vorschläge zu unterbreiten, welche dem im Osten der Monarchie hervorgetretenen Bedürfniß zu entsprechen geeignet sind. Was die Verbesserung der Verkehrsgelegenheit auf dem Schienen- und auf dem Wasserwege betrifft, so wurde in ersterer Hinsicht eine wohlwollende Prüfung der Verbesserung der Schnellzugsverbindungen zugesagt. Ein hervorragendes Interesse bot die Aeußerung des Ministers von Miquel über die zur Zeit schwebenden Verhandlungen wegen des Mittellandkanals. Unzweideutig trat hier die Ueberzeugung desselben hervor, daß die Bestrebungen des Ostens um Verbesserung seiner Verkehrsbeziehungen zum Westen vollkommen auf den Sand gesetzt würden, falls der Mittelland-Kanal fällt, und daß die Befürchtung der Landwirthschaft, es möchte dieser Kanal die Einfuhr ausländischen Getreides begünstigen, eine irrige sei, da dieses Getreide nach wie vor seinen Weg von den natürlichen Einbruchsstellen auf den bereits vorhandenen Wasserstraßen ins Land hinein nehmen würde. Auch alle sonstigen Befürchtungen der Landwirthschaft und der nicht unmittelbar durch den Kanal berührten industriellen Bezirke sind nach Ansicht des Ministers unbegründet. Ganz besonders betonte der Minister, daß überall da, wo die Industrie blüht, auch die Landwirthschaft große Vortheile davon habe. Bei den Besprechungen in den verschiedenen Ministerien wurde auch die Frage der Leutenoth gestreift. Dabei wurde betont, daß zur Abhilfe der zweifellos bestehenden großen Uebelstände einerseits die Heranziehung von national unbedenklichen Ausländern (Schweden, Finnländer, Italiener) empfehlenswerth sei, und daß auf der anderen Seite ein Ueberschuß an verfügbaren Arbeitskräften für Landwirthschaft und Industrie geschaffen werde durch die Bestrebungen, die

---

Noch heute kabeln wir an den Direktor, morgen bist Du wieder erster Parforcereiter im Circus Renz!"

„Unmöglich . . ."

„Ah bah! Deine Frau wird sich schon zufrieden geben. Da, schlag' ein."

„Ich müßte eine Bedingung stellen," entgegnete Richard zögernd.

„Und welche?"

„Daß ich unter anderem Namen auftreten darf, als vor Jahren . . ."

„Aber natürlich! Wie willst Du Dich nennen?"

„Sagen wir Charles Gibson . . ."

„Abgemacht, Mister Gibson. Und nun noch ein Glas und dann nach dem Telegraphenbureau!"

Mit schwerem Herzen trat Richard den Heimweg an, um seiner Gattin von der Wendung ihres Schicksals Mittheilung zu machen. Eleonore nahm die Nachricht, daß sich Richard entschlossen habe, die Stellung im Circus Renz wieder anzutreten, schweigend entgegen. Ihre Wangen wurden blaß, und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Richard kniete vor ihr nieder und schlang die Arme um ihre Gestalt. „Verzeih' mir, meine Leonore . . ."

Sie legte die Stirn auf sein Haupt und weinte leise. „So müssen wir nach Deutschland zurückkehren?" flüsterte sie.

„Ja, meine liebe, theure Leonore, wir kehren mit dem nächsten Dampfer nach Hamburg zurück, wenn die Nachricht eingetroffen ist, daß ich die Stellung erhalten habe. Sieh, Leonore, diese Stellung wird sehr gut bezahlt. Wenn wir sparsam leben, können wir uns ein Sümmchen erübrigen, mit dem wir ein anderes Leben zu beginnen vermögen. Bring' mir noch dieses eine Opfer, meine süße Leonore. Ich würde ja die Stellung nicht angenommen haben, wenn ich eine andere gefunden hätte. Aber soll ich unthätig zusehen, wie Du Noth leidest, wie Deine Wangen von Tag zu Tag schmäler werden, wenn sich mir eine solche günstige Gelegenheit bietet? Und dann, auch ein Circusreiter kann ein braver, anständiger, ehrlicher Mensch sein."

Sie lächelte unter Thränen.

„Würde ich sonst Dich so lieb gewonnen haben?" fragte sie mit leisem Vorwurf. „Du hast Recht. Du darfst die Stellung nicht zurückweisen, und ich bin thöricht mit meinem falschen Stolz und meinen Vorurtheilen. Aber denkst Du nicht an meinen Vater? Wird er uns nicht zu trennen suchen?"

„Ich trete unter einem anderen Namen auf. Wer weiß, ob Dein Vater es jemals erfährt, daß wir wieder in Deutschland sind. Und jetzt, wo wir länger als ein Jahr verheirathet sind, wird er es nicht mehr wagen, uns zu trennen. Nein, nein, ich fürchte Deinen Vater nicht mehr. Wir sind jetzt zu fest verbunden, als daß man uns wieder trennen könnte. Nicht wahr, mein süßes Weib?"

Er sah lächelnd zu ihr auf. Sie hielt ihm den Mund zu und verbarg ihr Antlitz an seinem Herzen.

Zwei Tage später traf das Telegramm des Direktors ein, der mit großer Freude Richard Wilson wiederum mit einem sehr bedeutenden Gehalt als Parforcereiter engagirte. Auf ein New-Yorker Bankhaus war zu gleicher Zeit eine Summe als Vorschuß für Richard angewiesen, die dieser bei seiner Abreise von Amerika erheben konnte. Die Vorbereitungen zur Reise waren bald getroffen, und nach acht Tagen dampfte das junge Paar in Gesellschaft des lustigen William Johnston Deutschland entgegen.

Mister Johnston hatte sich sehr überrascht gezeigt, als Richard ihn mit Eleonoren bekannt gemacht hatte.

„Alle Wetter, mein Junge", sprach der Clown bewundernd, als er mit Richard wieder allein war, „Deine Frau ist eine Schönheit ersten Ranges und eine Aristokratin vom Kopf bis zum Fuß . . ."

„Ich bitte Dich, William . . ."

„Laß nur, ich verstehe mich darauf. Ich will mich in Deine Geheimnisse nicht eindrängen, aber jetzt begreife ich, daß Du mit einer solchen Frau nicht gern als Kunstreiter in der Welt umherfährst."

Uebrigens war William Johnston der aufmerksamste Reisegefährte, den Eleonore sich nur wünschen konnte. Nach einigen Tagen war sie dem drolligen Menschen aufrichtig zugethan, und William Johnstan wäre für Mistreß Gibson, wie er sie jetzt stets nannte, durch's Feuer gegangen. Auch in Hamburg stand William dem jungen Paare hilfreich zur Seite und wachte mit närrischer Eifersucht darüber, daß Niemand des bunt aus aller Welt zusammengewürfelten Künstlerpersonals der jungen Gattin seines Freundes zu nahe trat. „Sie paßt nicht in unsere Gesellschaft", pflegte er zu Richard zu äußern, wenn dieser ihm scherzhafte Vorwürfe machte, daß er den Collegen gegenüber von klassischer Grobheit war, falls diese einen Annäherungsversuch machten. „Du bist zu gut den Kerlen gegenüber. Du brächtest wohl gar Deine Frau mit Miß Editha, der Reifspringerin und Sattelprinzessin, zusammen. Aber daraus wird nichts, mein Junge. Mistreß Gibson ist viel zu gut, als daß sie einen Blick hinter die Coulissen unseres Künstlerlebens thun dürfte."

Der Aufenthalt in Hamburg dauerte indessen nicht lange. Der Circus siedelte schon nach wenigen Wochen nach Berlin über und Richard nahm mit seiner jungen Frau Wohnung in dem Gasthaus „Zur silbernen Peitsche" am St. Gertraudenplatz.

(Fortsetzung folgt.)

auf den Ersatz der Instleute großer Güter durch kleine Eigenbesitzer gerichtet sind. Mit ganz besonderer Hoffnungsfreudigkeit erfüllte den Vorstand die allenthalben klar hervortretende Absicht der Reichs- und Staatsregierung im Sinne der Bestrebungen des Kaisers die Hebung der Industrie des Ostens nicht als eine Frage des Sonderwohles dieser Provinzen zu behandeln, sondern aus dem Gesichtspunkte einer Stärkung des gesammten Vaterlandes.

Lokales.

Thorn, 26. April 1899.

X [Personalien.] Dem bisherigen Direktor der Reichsbank-Hauptstelle in Danzig, Geh. Regierungsrath Sauerhering, ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Dem Strafanstaltsdirektor a. D. Friedrich Wolff zu Breslau, bisher zu Kronthal im Landkreise Bromberg, ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen. — Am Schullehrer-Seminar zu Marienburg ist der bisherige Seminar-Hilfslehrer Kreutz zum ordentlichen Seminarlehrer befördert.

D [Das russische Vicekonsulat in Thorn] ist am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag wegen des auf diese Tage fallenden russischen Osterfestes geschlossen.

† [Vortrag.] Herr Landrath v. Schwerin hielt gestern Abend in der Aula des Kgl. Gymnasiums zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins einen Vortrag über Egypten, das Land der Pharaonen. Herr v. Schwerin schilderte in anziehender, fesselnder Weise Alexandria und Kairo, Land und Leute, Leben und Treiben, das Pyramidenfeld von Gizeh, die Grabstätten der Apisstiere 2c. 2c. Der Saal war vollständig gefüllt und die Ausführungen des Redners, die oft humoristisch gefärbt waren, erregten das lebhafteste Interesse der Zuhörer.

* [Für ungiltig erklärt] hat der Bezirks-Ausschuß in Marienwerder in seiner Sitzung vom 18. d. Mts. die am 19. Dezember v. J. im engeren Wahlgange erfolgte Wahl des Herrn Rechtsanwalt Aronsohn zum Mitgliede der Thorner Stadtverordneten-Versammlung.

V [Thierärztlicher Congreß.] In den Tagen vom 7. bis 12. August d. Js. wird zu Baden-Baden der siebente internationale thierärztliche Congreß stattfinden. Verhandlungsgegenstände sind u. A.: „Berathung über die Schutzmaßregeln gegen die Verbreitung von Thierseuchen im Gefolge des internationalen Viehverkehrs", „Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche", „Bekämpfung der Tuberculose unter den Hausthieren", „Bekämpfung der Schweineseuchen". (Mitreferent für diesen Gegenstand ist Herr Veterinär-Assessor Preuße-Danzig.)

= [Der Verein zur Wiederherstellung der Marienburg] hält Anfangs Mai unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eine Sitzung ab, in welcher auch die Regelung der Lotterieangelegenheit zur Berathung kommt.

+ [Eine Konferenz der Vorstände der statistischen Aemter deutscher Städte] findet vom 8. bis 12. Juni in Königsberg statt.

∠ [Radfahrer-Gautag.] Bei dem am 7. Mai in Marienburg stattfindenden Frühjahrsgautage des Gau 29 (Westpreußen) des Deutschen Radfahrer-Bundes werden u. A. die Auszeichnungen an die 1899er Tourenfahrer verliehen, die sportlichen Veranstaltungen für 1899 und der nächste Sommergautag bestimmt, die Münchener Bundesdeligirten sowie zu ergänzende Vorstandsmitglieder gewählt und einige innere Angelegenheiten erledigt. Außerdem soll nach dem gemeinsamen Mittagessen eine Korsofahrt durch die Straßen Marienburgs stattfinden, der sich das bereits erwähnte Ehrenpreis-Reigen- und Kunstfahren anschließen wird.

R [Eine Neuerung für Radfahrer] wird demnächst Seitens der Aktiengesellschaft für Metallindustrie in Apolda zur Einführung gebracht werden, indem sie in Gasthäusern, in welchen Radfahrer verkehren, Fahrradschutzhäuser aufzustellen gedenkt. Die Häuschen sind in Eisenkonstruktion ausgeführt und drehbar, sie haben die Form eines runden Zeltes mit kegelförmigem Dache und enthalten in zwei Stockwerken übereinanderliegend im ganzen 32 zum Einstellen der Fahrräder bestimmte, verschließbare Räume. Die Benutzung dieser Räume soll den Radfahrern gegen eine mäßige, an den Wirth zu entrichtende Gebühr gestattet sein. In Berlin und den Vororten sollen diese Schutzhäuser bereits Aufstellung gefunden haben.

□ [Für den Wonnemonat Mai] hat Rudolf Falb in seinen Wetterforschungen nicht allzu viel Erfreuliches gefunden. Vom 1. bis 6. Mai kündigt er Niederschläge und stark schwankende Temperatur an, die Anfangs ziemlich hoch ist, plötzlich fällt und dann sofort wieder auf ziemliche Höhe steigt. In der Zeit vom 7. bis 14. Mai treten ausgebreitete Gewitter ein, jedoch mit nicht bedeutenden Niederschlägen. Die Temperatur, die Anfangs wieder gefallen war, steigt allmählich. Der 9. Mai ist ein kritischer Termin 2. Ordnung. Vom 15. bis 18. Mai nehmen die Regen plötzlich zu und werden sehr ergiebig. Sie gehen aber rasch in Schneefälle (!) über, die fast allgemein eintreten. Die Temperatur sinkt bedeutend. Vom 19. bis 22. Mai nehmen die Niederschläge ab, die Temperatur ist im langsamen Steigen begriffen. In den Tagen vom 23. bis 26. Mai treten wieder Gewitter ein. Der 25. Mai ist wieder ein kritischer Termin 2. Ordnung. In der Zeit vom 27. bis 31. Mai verschwinden die Niederschläge fast gänzlich. Gewitter finden nur stellenweise in den letzten Tagen statt. Die Temperatur steigt allmählich über das Mittel.

D [Das „Rücken" und das Bürgerliche Gesetzbuch.] Die Frage, ob das neue Bürgerliche Gesetzbuch den sogenannten „Rückern" gegenüber einen größeren Schutz gewährt, als die jetzt geltenden Bestimmungen, ist dahin zu beantworten: Dem sog. Ausrücken der Miether oder vielmehr dem Schaden, den der Hauswirth dadurch erleidet, ist ein Damm durch die Bestimmung entgegengesetzt, daß das Pfandrecht an den Sachen auch nach ihrer Entfernung aus dem Hause bestehen bleibt, wenn diese Sachen heimlich oder trotz des Widerspruchs des Vermiethers entfernt worden sind. Dieser hat das Recht, die Zurückschaffung der Sachen in sein Grundstück zu fordern. Dieser Anspruch ist gerichtlich geltend zu machen, und zwar innerhalb eines Monats. Der Miether kann sich dagegen nur durch Hinterlegung der schuldigen Miethssumme sichern, was wohl in den wenigsten Fällen geschehen dürfte.

— [Regelung der Ladefristen für Güter.] Ueber die anderweite Regelung der Ladefristen für Güter, die von dem Publikum zu verladen und zu entladen sind, hatte unlängst das Präsidium des deutschen Handelstages eine Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet, auf welche dieser erwidert hat, daß er aus jener Eingabe einen Anlaß zur Aufhebung der am 1. Januar d. Js. in Kraft getretenen Regelung nicht habe entnehmen können. Der Vortheil, den in einzelnen Fällen die Verfrachter aus der früheren Vorschrift gehabt hätten, wonach die Ladefrist für solche Wagen, die ihnen von 9 Uhr Vormittags ab zur Verfügung ständen, erst am nächsten Morgen um 9 Uhr ablaufe, stehe nicht im Verhältniß zu den Nachtheilen, die der Eisenbahn daraus erwüchsen, daß der Nachtbetrieb derselben die große Zahl dieser Wagen nicht umfassen könne und in Folge dessen diese für den Güterzugbetrieb besonders nutzbringende Zeit für die betreffenden Wagen verloren sei. Im Interesse einer geordneten Versorgung des Verkehrs mit Betriebsmitteln sei die Eisenbahn-Verwaltung genöthigt, gleichwie sie selbst mit Opfern und Mühe sich die bestthunliche Ausnutzung der Wagen angelegen sein lasse, auch den Verkehrsinteressenten die Grenzen für ihre Benutzung nicht länger zu ziehen, als solche erforderlich seien. Die nach der neueren Vorschrift gesetzte Frist müsse aber im Allgemeinen als ausreichend erachtet werden, wie denn auch von den anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen noch kürzere Fristen gesetzt seien, ganz abgesehen von Fristbeschränkunzen anderer Verwaltungen zu Zeiten starken Verkehrs.

& [Ueber die kommunalrechtliche Eigenschaft der Ortschaft Schmolln im Kreise Thorn] war bekanntlich Streit entstanden. Zur Herbeiführung einer Entscheidung hierüber wurde vom Vorsitzenden des Kreisausschusses des Kreises Thorn ein Vertreter des öffentlichen Interesses ernannt. Dieser beantragte in einer gegen die Stadtgemeinde Thorn erhobenen Klage, die genannte Ortschaft als Theil des Gutsbezirks „Kämmerei Thorn", im Falle der Ablehnung dieses Antrages aber als einen selbstständigen Gutsbezirk anzuerkennen. Erst unter der polnischen Herrschaft erhielt Thorn für seine gegen den Orden in dem preußisch-polnischen Kriege geleisteten Dienste zunächst durch den König Casimir IV. 1457 den größten Theil der zur früheren Komthurei Thorn gehörigen Ordensbesitzungen, dann 1514 Alt-Thorn und 1520 das Schloß Birglau mit einigen Dörfern, darunter Schmolln. Dieser Grundbesitz ist bis auf 4000 Hektar Forsten im Laufe der Zeit veräußert worden. 1807 wurde Thorn und sein Grundbesitz zum Herzogthum Warschau geschlagen. Nach Beiladung der Grundbesitzer in Schmolln entschied der Kreisausschuß des Kreises Thorn am 27. Juni 1896 dahin, daß Schmolln als Theil des selbstständigen Gutsbezirks „Kämmerei Thorn" zu betrachten sei. Der Bezirksausschuß bestätigte diese Entscheidung. Gegen diese Entscheidung legte die Stadt Thorn Revision ein. — Das Oberverwaltungericht hob die Vorentscheidung auf und wies die Klage ab, indem u. A. ausgeführt wurde, es mangelte an jedem thatsächlichen oder rechtlichen Grund für die Annahme, daß Schmolln ein selbstständiger Gutsbezirk sei. Nichts spricht dafür, daß Schmolln jemals selbstständige herrschaftliche Rechte gegenüber Unterthanen besessen, oder zu den Landgütern gehört habe, denen das Recht zustand, Unterthanen zu haben. Schmolln ist als Zubehör des castrum Birglaw (Schloß Birglau) vom König Sigismund 1520 der Stadt Thorn verliehen worden. Daß die in der Verleihungsurkunde hervorgehobenen herrschaftlichen Rechte nicht dem castrum Byrglaw, sondern auch der Ortschaft Schmolln zugestanden hätten, kann aus jenen Urkunden nicht entnommen werden. Im Jahre 1789 ist Schmolln von Goldbeck in seiner Topographie nur als ein Haus bezeichnet, das zu der Thorner Fleischerweide gehörte. Zu dieser Fleischerweide war bereits lange vorher der Grund und Boden von Schmolln benutzt worden. In den gleichen Verhältnissen hat sich Schmolln 1816 bei der Wiedereinführnng des Allgemeinen Landrechts befunden und ist darin bis zur Auftheilung und Veräußerung des Grund und Bodens verblieben. Nach den Ermittelungen ist weder das Bestehen eines Gutsbezirks Schmolln, noch einer Landgemeinde Schmolln noch eines Gutsbezirks „Kämmereigebiet der Stadt Thorn" erwiesen. Bemerkt mag noch werden, daß in Westpreußen die Stadt Thorn, ebenso wie Danzig und Elbing, zur Zeit der polnischen Herrschaft berechtigt war, adlige Güter zu besitzen, thatsächlich auch besessen und wieder veräußert hat.

D [Die Schülerwerkstatt,] welche am 15. April die Sommerarbeit begann, hat diesmal soviel Anmeldungen wie seit dem Jahre 1893 nicht. Es sind bis jetzt 60 Schüler aufgenommen und noch melden sich immer mehr an. Für das Sommerhalbjahr ist Herr Lehrer Rogozinski allein der Unterrichtende, für den Winter tritt noch Lehrer Robeck zur Hilfe hinzu, weil die Schülerzahl beinahe doppelt so groß wird.

+ [Baumpflanzungen.] Herr Oberförster Baehr läßt jetzt auf der Bazarkämpe, in dem den Thorner Bewohnern eingeräumten Theil desselben von der Treppe der Eisenbahnbrücke nach Westen, über 100 Bäume an den Wegen pflanzen.

= [Der Ankerverein] hat den kleinen Schraubendampfer „Emma" von den Porsch'schen Erben für 6800 Mark gekauft.

§§ [Die Zuckerverladungen] der Culmseeer Zuckerfabrik nach Thorn sind seit 3 Wochen im Gange. Täglich langen auf der Uferbahn ca. 2000 Ctr. Zucker an, die sofort vom Waggon zu Kahn verladen werden. Dadurch, daß die Culmseeer Zuckerfabrik für den Winter den Zucker in Culmsee statt wie früher in Thorn gelagert hat, ist den Fuhrleuten und Arbeitern hier ein guter Verdienst entgangen; die Fabrik hat aber die doppelten Arbeits- und Fuhrlöhne erspart. Noch lagern hier 172 000 Centner Zucker.

†† [Ein Unfall] ereignete sich gestern Vormittag auf dem Dampfer „Weichsel" beim Ausladen von Eisenträgern. Es fiel ein Träger auf den Fuß eines Arbeiters. Der Fuß ist stark verletzt.

⊕ [Polizeibericht vom 26. April.] Gefunden: Ein Schlüssel an der Weichsel; ein Päckchen mit 1 Schlips und ein Paar Glaceehandschuhe in der Heiligegeiststraße. — Zugelaufen: ein schwarzer Hund mit weißer Brust bei Ilka, Konduktstraße 32. — Verhaftet: Niemand.

Y [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,20 Meter über Null, fallend. Angelangt sind 2 Kähne mit Steinen, ein Kahn mit Kleie aus Wloclawek bezw. Plock.

Warschau, 26. April. (Eingegangen 2 Uhr.) Wasserstand bei Warschau heute 2,03 Meter gegen 1,96 gestern.

Vom Büchertisch.

Unsere Frauenwelt braucht sich heutezwahrlich nicht mehr über Unselbstständigkeit zu beklagen. Jetzt bekommt sie sogar ein eigenes Konversations-Lexikon! Auf unserm Redaktionstisch liegt ein grünes Heft, das den bedeutungsvollen Anfang dieses Huldigungsaktes für die edle Weiblichkeit darstellt. Auf 1600 Seiten wird das „Illustrierte Konversations-Lexikon der Frau" (Verlag von Julius Becker in Berlin) in ca. 5000 Originalartikeln alles enthalten, was für die Frau in den verschiedensten Stellungen und Lebenslagen wissenswerth ist.

Vermischtes.

Die der Zulassung der Frauen zu den Prüfungen für Aerzte, Zahnärzte und Apotheker in den reichsrechtlichen Vorschriften entgegenstehenden Hindernisse sollen nach dem Beschluß des Bundesraths dadurch beseitigt werden, daß die Zeit, in welcher sie nur als Hospitantinnen studirt haben, mit dem vorgeschriebenen Universitätsstudium gleiche Geltung haben soll, sofern nach den maßgebenden Vorschriften — wie dies zur Zeit noch der Fall ist — ihre förmliche Immatrikulation nicht erfolgen kann. Vorausgesetzt ist dabei, daß der Nachweis der für die Zulassung zur Prüfung vorgeschriebenen schulwissenschaftlichen Vorbildung erbracht, sowie daß ein sachlich ordnungsmäßiger akademischer Studiengang beobachtet ist.

Venedig, 24. April. Heute Vormittag eröffnete der Herzog von Genua die dritte internationale Kunstausstellung. Der Sindaco, sowie der Minister der öffentlichen Arbeiten Lacava hielten Reden. Letzterer sprach hierbei den Wunsch aus, daß das berühmte Dogenschiff „Bucintoro" wieder hergestellt werde. Die Ausstellung ist glänzend beschickt.

Bei der Probefahrt mit einer neuen Lokomotive entgleiste diese bei der in der Nähe von Pest gelegenen Station Üllö; ein Maschinist und zwei Heizer wurden lebensgefährlich verletzt.

An den scharzen Pocken erkrankten zwei polnische Arbeiterinnen auf dem Dominium Niedersteinkirch bei Breslau. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Esterhazy's Gattin, die bisher Alles ruhig ertrug, hat nach einer Pariser Meldung nunmehr die Scheidungsklage gegen ihren Mann eingereicht.

Großes Aergerniß wurde in Kansas City (Nordamerika) durch einen Zwischenfall im Zoologischen Garten verursacht. Ein Orang-Utang kam dort zur Welt und die Verwaltung beschloß, den Affen taufen zu lassen. Da kein Geistlicher die Taufe vollziehen wollte, übernahm sie der Elefanten-Abrichter. In geistlichem Ornat sprenkelte er Wasser auf das Thier und taufte es nach christlichem Ritus. Die Geistlichkeit der Stadt hat gegen diese Handlung einen entrüsteten Protest eingelegt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 25. April. Der Centralkassirer des Verbandes der Hafenarbeiter Deutschlands ist nach Unterschlagung von ungefähr 3000 Mk. flüchtig geworden.

Glogau, 25. April. In dem 9 Kilometer von hier entfernten Orte Kuttlau brach heute Vormittag gegen 11 Uhr Feuer aus, welches sich infolge starken Windes sehr schnell verbreitete und in kurzer Zeit 13 Besitzungen mit 14 Wohnhäusern, 12 Scheunen und 13 Stallgebäuden einäscherte. Eine Person erlitt leichte Verletzungen. Bei der schnellen Ausbreitung des Feuers konnte fast nichts gerettet werden.

Budweis, 25. April. Heute Nachmittag kam es zu ernsten Ausschreitungen von Seiten der ausständigen Bauarbeiter. Die Polizei schritt mit dem Bajonett ein, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Abends fanden auf dem Ringplatz Ansammlungen statt. Die Polizei, welche von der Menge verhöhnt wurde, räumte im Verein mit der Gensdamerie den Platz, der sodann von einem Halbbataillon Infanterie besetzt und abgesperrt wurde.

Paris, 25. April. Der Kassationshof vernahm heute noch den General Gonse. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Philadelphia, 25. April. In der chemischen Fabrik von Fleer, in welcher etwa 400 Arbeiterinnen beschäftigt werden, fand heute Vormittag eine Explosion statt, durch welche die Gebäude vollständig zertrümmert wurden. Eine Anzahl Arbeiterinnen soll getödtet bezw. verletzt worden sein. Sämmtliche Hospitalambulanzen der Stadt wurden requirirt. Auch die benachbarten Gebäude wurden schwer beschädigt.

Philadelphia, 25. April. Die Explosion wurde durch die Entzündung von Benzin veranlaßt. Zwei Männer wurden getödtet und zwei verwundet; ferner wurde eine Frau tödtlich verwundet und zwanzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

San Francisko, 25. April. Die Mitglieder der Samoa-Kommission sind hier eingetroffen und werden sich morgen an Bord des „Badger" einschiffen. Bartlett Trip erklärte, die Kommissare seien sich sowohl in den Hauptfragen wie auch in dem Wunsche, internationale Verwickelungen zu vermeiden, vollkommen einig.

Washington, 25. April. General Otis telegraphirte heute aus Manila: Auf dem Marsche nach Calumpit stieß die Brigade des Generals Hale auf heftigen Widerstand, schlug den Feind aber unter schweren Verlusten zurück und eroberte die feindlichen Verschanzungen. General Hale hatte sechs Todte und zwölf Verwundete. Die Division Mc Arthur's, zu welcher die Brigade gehört, hat jetzt Calumpit umzingelt.

Bombay. 25. April. Die „Times of India" veröffentlicht Nachrichten aus Teheran, denen zufolge Rußland ein Recht auf einen Hafen im persischen Meerbusen erworben habe, von dem es, wenn es ihm beliebe, Besitz ergreifen werde. Der in Frage stehende Hafen wäre Benderabbas.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. April um 7 Uhr Morgens: +2,22 Meter
Lufttemperatur + 10 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: S.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 27. April: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Gewitterregen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.
Tendenz der Fondsb.	fest.	geschw.	Pos. Pfandb. 3½%	97,90	98,20
Russ. Banknoten.	216,20	216,20	„ „ 4%	102,—	101,90
Warschau 8 Tage	215,90	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	100,25	100,25
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,50	Türk. 1% Anleihe C	27,70	27,70
Preuß. Consols 3 pr.	92,—	91,80	Ital. Rente 4%	94,70	94,60
Preuß. Consols 3½ pr.	100,40	100,40	Rum. R. v. 1894 4%	92,10	92,20
Prß. Consols 3½% abg	100,40	100,40	Disc. Comm. Antheile	194,70	194,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,—	91,80	Harp. Bergw.-Act.	199,—	195,70
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,25	100,30	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,—	—,—	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	97,90	97,70	Weizen: loco i. New-York	82,⅛	83,⅜
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,10	40,90

Wechsel-Discont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%

Die heute früh 10 Uhr erfolgte Geburt eines **Sohnes** zeigt an

Schlee,
Rechtsanwalt.

Heute früh entschlief nach qualvollem Leiden zu einem besseren Leben unsere liebe kleine

Felicia

im Alter von nahezu 4 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen
Thorn, 26. April 1899

Gerichtsassistent **Matz und Frau.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. April, Nachmittags 3 Uhr statt.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts wird die **Hauptdruckleitung der Innenstadt** und der **Vorstädte gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 3 Uhr Morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um den Zufluß von Unreinlichkeiten und Stöße in der Innenleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die Privat-Haupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 24. April 1899.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

1 Reduzir-Ventil, 2 Tafelaufsätze aus Glas bezw. Bronce, 20 Handkörbe, 1 Partie Bandstöcke, 5 Fußmatten, ein angefangenes Billard, 1 kleiner Tisch, 14 Stück weißbuchene Bohlen, 2 Kleiderspinde u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Bartelt, Boyke, Nitz.
Gerichtsvollzieher.

Ungesunde!
Die Heilkraft der Electricität ist wunderbar!

Leidende dürften keinen Tag versäumen und sich sofort das Buch über die Selbstbehandlung mit der preisgekrönten, glänzend bewährten electrischen Inductionsmaschine (Pr. 24,50 u. 28,50 M.) von **P. Freygang Nachfolg.** in **Dresden-N.** per Postkarte bestellen. Dies Buch versendet die Firma gratis und franco überall hin. Tausende glänzender Anerkennungen!

Tropon-Kindernahrung

enthält 18 % Tropon,
somit einen Gesammtgehalt von 25% wirklich verdaulichem Eiweiss, ist demnach eiweissreicher, also nahrhafter als alle Kindermehle.

Tropon-Sano

enthält 25 % Tropon,
somit einen Gesammtgehalt von 30 % wirklich verdaulichem Eiweiss, besonders geeignet zur Ernährung von Magenleidenden und schwächlichen Personen, **nach Ausspruch von Autoritäten** ***als Morgenkost für die heranwachsende Jugend*** **ganz besonders zu empfehlen.**

Ueberall käuflich:
Dose 250 gr. Mk. **1,25**, 500 gr. Mk. **2,25**.

Sano-Gesellschaft Noack & Zühlke, Berlin S., Dresdener Strasse 97.

Kleider

werden zu 3 und 4 Mark, elegante 6 Mark, nur nach neuester Mode gearbeitet
Bäckerstraße 9, Hof 3 Tr
A. Marianowsky.

Subscription.

Auf Grund des im Reichsanzeiger vom 27. April etc. veröffentlichten Prospectes sind

Nom. M. 2,000,000 Aktien (No. 1—2000)

der **Höcherlbräu Aktiengesellschaft** in **Culm a. W.** zum Handel an der Berliner Börse zugelassen. Die Zulassung zum Handel an der Dresdener Börse wird beantragt. Wir legen hierdurch einen Theilbetrag von

M. 900,000

unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung auf:

1. Die Subscription findet am

Dienstag, den 2. Mai 1899

gleichzeitig
in **Berlin, Breslau, Gleiwitz, Ratibor** bei der **Breslauer Disconto-Bank.**
„ **Breslau** bei dem Bankhause **Jacob Landau Nachf.**
„ **Bromberg** bei der **Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.**
„ „ „ dem Bankhause **M. Stadthagen.**
„ **Culm a/W.** „ „ „ **J. Hirschberg**
„ **Dresden** „ „ „ **Gebr. Arnhold.**
„ **Königsberg, Danzig, Stettin, Thorn** bei der **Norddeutschen Creditanstalt.**
„ **Posen, Graudenz, Landsberg a/W.** bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Stellen erhältlichen Anmeldeformulars statt. Früherer Schluss der Subscription ist dem Ermessen jeder Stelle vorbehalten.

2. Der Subscriptionspreis beträgt **135 pCt.** zuzüglich Stückzinsen vom 1. October 1898 bis zum Abnahmetage.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichen-Stellen eine Caution von 5 pCt. des gezeichneten Betrages in Baar oder in solchen Effecten zu hinterlegen, welche von der betreffenden Stelle als zulässig erachtet werden.
4. Die Zutheilung unterliegt dem Ermessen jeder Subscriptionsstelle und erfolgt sobald als möglich durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner.
5. Die zugetheilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. No. 2) vom **8.** bis spätestens **15. Mai cr.** abzunehmen.

Berlin/Dresden, im April 1899.

Breslauer Disconto-Bank. **Gebr. Arnhold.**

Oskar Klammer

Fahrrad-Grosshandlung

Thorn III.

84 Brombergerstrasse 84.

Fernsprecher 158.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8.
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von
Reliefphotographien
(Patent Stumann) für Thorn.

B. Doliva,
Thorn-Artushof.
Tuch-Lager.
Maass-Geschäft
für neueste Herrenmoden.
Täglich Eingang von Neuheiten.



Geschäftsverlegung.

Meine bedeutend **vergrößerte Uhrenhandlung nebst Reparatur-Werkstätte** befindet sich jetzt in meinem Hause

Neustädtischer Markt Nr. 12

(unmittelbar neben der Apotheke)

Louis Grunwald, Uhrmacher.



Ausverkauf!

Einen grossen Posten ganz vorzüglicher

Anzugstoffe

in Resten von 1—4 Meter habe zum

Ausverkauf

gestellt und gebe solche, soweit der Vorrath reicht, bedeutend unter Preis ab.

Artushof. **B. Doliva.**

Adressbuch

von Thorn, Podgorz u. Mocker,
sowie
Landkreis Thorn
noch zu haben und kostet gebunden
nur 1 Mk. bei
Jaskulski,
Mauerstr. 75.

Aachener u. Münchener Feuer-Versich.-Gesellschaft.

(Gegründet 1825)
übernimmt
Versicherungen
gegen
Feuerschaden
und gegen
Einbruchs-Diebstahl.

Näheres durch den Vertreter
Robert Goewe,
Thorn, Breitestraße 19, I.

Gesucht

mehrere, aber nur tüchtige **Plätterinnen.** Dauernde, feste, angenehme Stellung, hoher Verdienst.

M. Kierzkowski,
Brückenstr. 18, part.

80—90 Maurergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

H. Lewandowski,
Maurermeister,
Bromberg.

Rockschneider!

Tüchtige Arbeiter stellt jederzeit ein und zahlt die **höchsten Löhne.**

B. Doliva.

Ein junger Schreiber

mit guter Handschrift kann sich melden im **Polizei Sekretariat.**

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat, Conditorei u. Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten bei

J. Dinter, Nachfolger.

Hausdiener

unverheirathet zum 1. Mai gesucht
Carl Matthes.

---

1 zuverlässiges, ordentliches
Schulmädchen
für Nachmittags bei 1 Kind verlangt
Coppernikusstraße 37, parterre.

---

1 saubere Waschfrau

sucht Wäsche zum Waschen und Bleichen.
A. Pankratz, Mocker, Sandstr. 7.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne

Schillerstraße, Ecke Breitestr., 2 Tr.

(Restaurant Schlesinger.)

Birkenthal,
prakt. Zahnarzt.

Adolph Aron

Seglerstraße 25, I.

Hochstämmige

Rosen

anerkannt beste Waare empfiehlt
C. A. Curth, Philosophenweg 10
Kunst- u. Handelsgärtnerei.
Daselbst können sich **zwei Gärtnerlehrlinge** melden.

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medic. Seife:
Bergmann's
Carboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts** 2c. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und Anders & Co.

Bin willens mein **Grundstück** v. 8 Wohnungen (massiv) m. Garten u. Ackerland zu verkauf. **Mocker,** Kosakenstr. 10, **Podwalski.**

---

1 Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen **Brombergerstraße 72.**

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör von sofort zu vermiethen
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden

Mansardenwohnung

von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör mit Wasserleitung versehen, ist billig zu verm. Anfr. **Brombergerstr. 60** i. Lad.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 27. d Mts.,
$8^{1}/_{2}$ Uhr Abends

General-Versammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tages-Ordnung:
Kassenbericht.
Wahl des Vorstandes.
Wahl der Rechnungsrevisoren.
Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 30. April cr.

Einmalige humoristische Soiree
der renommirten



Hamburger Sänger

Steidl, Böhmer, Wilh. Wolff, Werner, Lemke, Holder und Bachhofer.

Neues Programm.
Zum Schluß:
Wilh. Wolff's humorist. Gesammtspiel
Line, Mine, Pine.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.

Verein
Zur Unterstützung durch Arbeit

Verkaufslokal: Schillerstr. 4.

Reiche Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt. 1143

Der Vorstand

Breitestr. 29. III Tr.

ist die Wohnung bestehend aus 5 Zimmern 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen.

2—3 Zimmer,

parterre oder 1 Treppe, von sofort gesucht. Angebote unter **B. B. 37** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 freundliche Wohnung
Kulmerstr. 13, 2. Etg., ist zu vermiethen.

Groß und klein
möbl. Zimmer

zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen **Breitestraße 26.** Zu erfragen im Restaurant **Schlesinger.**

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage, Breitestraße 24, ist zu vermiethen. **Sultan.**

Waldhäuschen,
Bromberger Vorstadt, 1 gr. Wohnung, aus 3 Zimmern, Küche, Entree u. Zubehör und **mehrere kleine Wohnungen.**

Herrschaftliche Wohnung

mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen. 40
Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Altstädt. Markt ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern z. 1. Oktb. zu v. Näh. **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 6.

Kleine Wohnung, Miethspreis 120 Mk., **Culmerstraße 2** sofort zu vermiethen.
Siegfried Danziger.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen bei **E. Krüger**
Mocker, Bergstraße Nr. 3.

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause **Breitestraße 37, III,** bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer, Balkon, Küche u. Nebengelaß sind vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. 1145
Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Meine Tochter **Auguste** hat ohne jeglichen Grund u ohne Papiere ihren Dienst verlassen und warne ich Jeden, selbiger etwas zu borgen, oder sie gar aufzunehmen, da ich für nichts aufkomme.
Markwart, Schiffseigner
in Zlotterie Kr. Thorn.

Avis.

Der heutigen Post-Auflage liegt eine Beilage der
Samenhandlung Carl Mallon
(Inh. **Max Mallon**) Thorn bei, auf welche wir hiermit verweisen
Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.